

Rede zum Volkstrauertag 16.11.2025 Matthias Balk für das Presbyterium Ebersgöns

Liebe Anwesenden, liebe Gemeinde,

Für was steht der Volkstrauertag eigentlich ? Wir gedenken der Toten aus zwei verheerenden Weltkriegen sowie der Opfer des Nationalsozialismus. Auch in unserer Zeit heute toben wieder Kriege teils direkt in unmittelbarer Nachbarschaft zumindest geographisch gesehen in der Ukraine, aber auch in Gaza. Und im Sudan sind weit mehr Menschen auf der Flucht als irgendwo anders auf der Welt. Es gibt aber auch unzählige weitere bewaffnete Konflikte. Insgesamt zwischen 110 – 120 weltweit je nach Definition. Dann gibt es noch die ´ stillen` Konflikte, in denen Regierungen die eigene Bevölkerung massiv unterdrücken wie z.B. in Afghanistan, in Russland, im Iran usw.

Es gibt Kämpfe um Ressourcen, um Land, aber auch im Kleinen in den Parlamenten, in den Städten und auch bei uns zu Hause gibt es oft Auseinandersetzungen, im Kleinen wie im Großen.

Und, lebt die Menschheit nicht seit jeher konfliktbeladen mit- und gegeneinander, nur um immer wieder erkennen zu müssen, dass dieser Weg letztlich in eine Sackgasse führt. Anscheinend können wir gar nicht anders, als immer wieder die gleichen Fehler zu begehen. Aus Machtstreben, aus Geltungssucht oder auch einfach nur um Dinge zu besitzen die letztlich niemals uns gehören werden, denn, das letzte Hemd hat bekanntlich eben keine Taschen.

Doch dies alles muss mitnichten und auf ewig unser Weg sein, denn Jesus hat uns einen Weg aufgezeigt den wir gehen können. Es geht nicht etwa darum sich nicht zu wehren wenn man angegriffen wird oder dem Angegriffenen nicht zu helfen, die Hilfe zu verweigern, sich gar wegzudrehen. Nein, es geht vielmehr um eine innere Haltung die man sich anlegt, die man nach außen trägt, die man versucht zu leben so gut es eben geht, egal was um einen herum passiert.

In Matthäus 5, 14-16 hat es Jesus so beschrieben:

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. **15**Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. **16**Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, das sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Unsere guten Werke können wir im Hier und Jetzt beginnen, im Miteinander, im Zuhören, im Hinsehen im Helfen wo Hilfe nötig ist. Wir können das auch aus unserem kleinen Dorf hinaustragen in die Welt. Jedes Feuer auch im positiven Sinne beginnt immer mit einem kleinen Funken !

Und auch das geschieht auf der Welt , oftmals eben nicht laut und tösend, sondern klein wie ein Windhauch, fast so wie Gott Elija am Berg Horeb als ein leichter Wind erschienen ist, als dieser Gott suchte.

Und dies ist doch immer wieder ermutigend, und zeigt uns.... Wir können anders !
Amen